

Predigt über 2 Mose 20,1-17 am 07.09.2008 in Ittersbach

**16. Sonntag nach Trinitatis**

**Lesung: Mt 7,12-23 (Vom Tun des göttlichen Willens)**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Was hilft uns? - Ich lese die Zehn Gebote in einer Kurzfassung, wie sie auch Ihr Konfirmanden auswendig lernen müsst. Deshalb passt gut auf:

BEL 798 Die Zehn Gebote (bzw EG 798)

*In der lutherischen Tradition folgen Wortlaut und Zählung der Zehn Gebote  
(2.Mose 20,1-17) der Fassung im Kleinen Katechismus Martin Luthers*

- 1 Ich bin der Herr, dein Gott.  
Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.
- 2 Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht unnützlich gebrauchen; denn  
der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.
- 3 Du sollst den Feiertag heiligen.
- 4 Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf das dir's wohlgehe und du  
lange lebest auf Erden.
- 5 Du sollst nicht töten.
- 6 Du sollst nicht ehebrechen.
- 7 Du sollst nicht stehlen.
- 8 Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.
- 9 Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.
- 10 Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh noch alles,  
was sein ist.

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden!

Nein, ich bin kein Wirtschaftsexperte. Ich bin Pfarrer. Ich kann sagen, dass ich gern Pfarrer bin. Ich bin sogar froh, dass ich kein Wirtschaftsexperte bin. Denn ich finde das sehr kompliziert. Es ist nicht einfach, Aussagen zu dem Komplex Arbeitslosigkeit, Wirtschaftswachstum und Steuerreformen zu machen. Das alles hängt ineinander und hat vielschichtige und vielfältige Wechselwirkungen. Der Wunsch bzw. die Zielvorstellungen sind einigermaßen klar. Jeder oder fast jeder möchte gern arbeiten, gut verdienen und wenig Steuern zahlen. Wenn das dann auch noch umweltverträglich und familienfreundlich verwirklicht werden kann, ist das schon fast spitzenklasse. Aber wie ist dies Ziel zu erreichen? – Da sind sich die Menschen auf einmal nicht mehr einig. Die Politiker der unterschiedlichen Parteien haben unterschiedliche Vorschläge. Wenn ich die eine Seite höre, finde ich das meist gut. Höre ich dann wieder eine Seite finde ich das auch gut. Höre ich schließlich die dritte und die vierte Argumentationsreihe kann ich dem auch etwas abgewinnen. Dann kommen noch die Arbeitgeberverbände und die Gewerkschaften. Unterschiedliche Institute mit ihren Experten melden sich zu Wort und die eine oder andere Institution folgt. Auch das klingt oft vernünftig. Jeder und jede äußert sich aus seiner Warte und steuert seine Gesichtspunkte bei. Aber kann einer allein Recht haben? – Oder hat jeder ein wenig Recht? – Hat einer mehr und ein anderer weniger Recht? - Schwierig.

Und nun komme ich als Pfarrer. Kann ich zu diesen Fragen und Problemen etwas beitragen? – Früher habe ich die Meinung vertreten: Ein Pfarrer soll das Evangelium verkündigen und sich nicht in die Politik einmischen. Diesen Standpunkt habe ich nicht ganz verlassen. Ich meine aber, dass ich etwas dazugelernt habe, durch die Praxis dazugelernt habe. Mit meiner ersten Pfarrstelle wurde ich plötzlich Dienststellenleiter. So heißt das im guten Amtsdeutsch. Damit wurde ich Vorgesetzter von fast 20 Personen von der Reinigungskraft, über die Kirchendienerin und Sekretärin zum Kindergartenpersonal. Auf einmal waren mir mit dem Ältestenkreis die Verantwortung für die Finanzen der Kirchengemeinde anvertraut. Mit den Gebäuden, Kirche, Gemeindehaus und Pfarrhaus kamen die Bauaufsicht und die eine kleinere und größere Renovation. Das Pfarramt wollte verwaltet und durchorganisiert sein. Mit der politischen Gemeinde ist die Finanzierung des Kindergartens und der Personalschlüssel zu verhandeln. Sozusagen über Nacht war mir ein kleines Wirtschaftsunternehmen anvertraut und ist es noch heute.

Ein zweites: Ich habe einen schönen Beruf. Eine Besonderheit darin sind die vielen Gespräche. Gespräche bei Taufen, Trauungen und Beerdigungen. Bei Geburtstagsbesuchen, Kircheneintritten und in der Sprechstunde. In der Schule, im Kindergarten, auf der Straße. Das sind Menschen jeden Alters, jeder Hautfarbe, jeden Berufs, jeder Stellung, jeder politischen Partei und aus jedem Wirtschaftszweig. Jeder und jede hat dabei Sorgen, Wünsche, Hoffnungen.

Eine Sorge, die viele kleine und mittlere Betriebe in große Not bringt, ist die mangelnde Zahlungsmoral der Kunden. Rechnungen bleiben offen. Da ist eine Leistung erbracht und Material geliefert worden. Die Gehälter und Steuern müssen bezahlt werden und auch das in Rechnung gestellte Material. Aber für die erbrachten Leistungen bleibt der Gegenwert aus. Das ist hart. Da kann ich als Theologe schon etwas sagen. Dazu steht etwas in den Büchern des Alten Testaments: **„Du sollst deinen Nächsten nicht bedrücken und berauben. Es soll des Tagelöhners Lohn nicht bei dir bleiben bis zum Morgen.“** (3 Mo 19,13). Dieses Gesetz sollte die Armen schützen, damit sich jeder am Abend für den Lohn seiner Arbeit auch etwas zu essen kaufen konnte. Es ist klar, dass hier das Gebot **„Du sollst nicht stehlen!“** (2 Mo 20,15) im Hintergrund steht. Gleich hinten dran steht ein weiteres Gebot: **„Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.“** (2 Mo 20,16). Dem folgt wieder ein bzw. zwei Gebote, die beginnen mit den Worten **„Du sollst nicht begehren deines Nächsten ...“** (2 Mo 20,17). Das sind doch Schutzgebote für Menschen. Wir sollen unseren Nächsten nicht um sein Hab und Gut und auch nicht um seine Familie bringen. Nach dem Gebot Gottes soll eine Leistung auch seinen Gegenwert erhalten, sonst ist Diebstahl, Lüge und falsche Begehrlichkeit mit im Spiel. Aber schauen wir doch noch einmal genauer hin. Warum werden Rechnungen nicht bezahlt? – Ein einfacher Grund: Eine unbezahlte Rechnung hat die nächste zur Folge. Wenn ich mein Geld nicht bekomme, kann ich auch das eine oder andere nicht bezahlen. Deshalb ist es richtig und wichtig Reserven zu haben. Es gibt auch andere Gründe. Schlimm ist es, wenn das Geld da wäre, aber die Rechnung einfach rausgezögert wird. Manchmal haben die Leute schlicht nicht das Geld. Nicht umsonst wächst die Verschuldung der deutschen Haushalte. Die Menschen geben mehr Geld aus, als ihnen tatsächlich zur Verfügung steht. Da sind wir wieder bei dem Gebot **„Du sollst nicht begehren ...“**. Unsere Werbung weckt bei vielen Menschen Wünsche, die sie gar nicht bezahlen können. Es geht einfach nicht, alles auf einmal zu haben. Zumindest geht das nicht bei den meisten Menschen mit normalen Einkommen. Ein neues Haus und eine neue Wohnungseinrichtung und ein neues Auto und ein teurer Urlaub und jedes Wochenende auf Tour durch Disko, Bistro und Pizzeria. Das übersteigt einen normalen Geldbeutel. Das kann ich mir nicht leisten. Die Pisastudie hat schon Recht. Jedoch sind nicht nur die Schüler im Rechnen schwach. Die Erwachsenen sind es auch.

Aber schauen wir doch einmal genauer nach. Woher kommt das, sich alle Wünsche erfüllen zu wollen und möglichst noch gleich? – Dahinter steckt ein elementarer menschlicher Wunsch: *„Ich will leben. Ich will leben. Ich will ein schönes und erfülltes Leben. Ich will nicht nur arbeiten und mich mühsam durchs Leben quälen. Ich will ein reiches und erfülltes Leben.“* Dieser Wunsch ist verständlich. Diesen Wunsch kann ich akzeptieren. Aber wie komme ich dahin? – Wie komme ich zu einem erfüllten Leben? – Dietrich Bonhoeffer hat einmal gesagt: *„Es gibt erfülltes Leben trotz vieler unerfüllter Wünsche.“* Da kommen wir zu dem Einen, der von sich sagt: **„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“** (Joh 14,6). Da kommen wir zu dem einen, der versprochen hat: **„Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben.“** (Joh 10,10b). Der auch dieses Versprechen gegeben hat: **„Ich lebe und ihr sollt auch leben.“** (Joh 14,19). Sie wissen schon, wen ich meine. Das ist dieser Jesus Christus. Er hat dies alles gesagt und uns versprochen. Wir brauchen Mittel zum Leben. Lebensmittel, Geld, ein Dach über den Kopf und manches mehr. Aber nicht die Materie und Materialien, die uns umgeben, machen uns glücklich und geben uns das Gefühl, dass wir leben. Wenn wir an diesen Jesus Christus angeschlossen sind, dann fließt Leben zu uns hinüber und wieder zu ihm zurück. Dann spüren wir das Leben, das von diesem Jesus Christus ausgeht. Dann habe ich erfülltes Leben, auch wenn ich nicht alles habe, was uns die Werbung verspricht oder Film und Internet als erstrebenswert vorgaukelt. Angeschlossen an die Lebenskraft von Jesus Christus kann und will ich anders leben. Mir sind dann die Gebote ernst und wichtig. Ich weiß, dass ich besser lebe - und nicht nur ich -, wenn ich mich an diese Gebote halte. Dann will ich meine Rechnungen pünktlich bezahlen. Dann kaufe ich mir auch nur das, was ich bezahlen oder überschaubar abbezahlen kann. Dann will ich meinen Mitmenschen nicht übers Ohr hauen und verkaufe ihm oder ihr nicht Versicherungen, die sie nicht brauchen, oder Wohnungen, die viel zu teuer sind. Dann will ich mein Geld ehrlich verdienen und mich nicht auf Kosten der Allgemeinheit bereichern. Dann mache ich meine Steuererklärung nicht so, dass ich alles mögliche verschweige und unmögliches aufliste. Rechnen Sie doch einmal hoch. - Was könnte da unsere Wirtschaft an Geld einsparen und gewinnen? - Das wäre enorm und der Wohlstand käme wieder allen zugute.

Ich erinnere mich noch gut an ein Gespräch in Afghanistan auf der Baustelle in Kabul. Dort habe ich eineinhalb Jahre von 1991 bis 1993 gearbeitet. Ich sprach mit zwei Arbeitern. Es war damals Bürgerkrieg in Kabul. Sie klagten über dies und das und sagten: „Weil wir so arm sind, müssen wir halt stehlen.“ Ich sagte ihnen: „Nein, das ist anders, weil ihr alle stehlt, seid ihr so arm.“ Erst schauten mich die beiden verdutzt an. Dann sagten: „Du hast recht. Es ist genauso. Wir stehlen alle vom Kleinsten bis zu den Großen und deshalb sind wir so arm.“

Ja, so ist es. So kommt es hoffentlich nicht für Deutschland. Ich bin froh, dass ich nicht in Berlin sitze und weder Bundeskanzler noch ein Minister bin. Dann müsste ich Gesetze machen und

anderen sagen, was sie zu tun und zu lassen haben. Und dann noch überprüfen sollte, ob die Leute das wirklich so machen. Gott sei Dank bin ich Pfarrer. Ich weiß um das, was an Bösem in jedem Menschen drin steckt und immer wieder sich Bahn bricht. Ich weiß auch um diesen Jesus Christus, der das Böse besiegt hat, und uns an die Hand nimmt, um uns in ein besseres Leben hineinzuführen. Den verkündige ich gern. Den mache ich den Menschen lieb, dass sie Freude gewinnen, sich an diesen guten Geboten zu orientieren.

Aber nun habe ich hauptsächlich die Gebote genannt, die unser Verhältnis zu den Menschen beinhalten. Das schönste Gebot habe ich noch gar nicht genannt. Im ersten Gebot schenkt sich uns Gott: **„Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich ... aus der Knechtschaft geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“** (2 Mo 20,2+3). Dieses Gebot lautet in der Auslegung Jesu im Rückgriff auf das Alte Testament: **„Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften.“** (Mk 12,30/nach 5 Mo 6,5). Gott lieben!?!? - Ein Befehl zur Liebe? – Liebe kann man nicht befehlen. Aber Liebe kann wachsen. Liebe entspringt aus dem Wissen und dem Gefühl geliebt zu sein. Gott liebt uns. Das hat er vielfältig gezeigt. Immer wieder hat er um unsere Liebe geworben bis auf diesen Tag. Das kann uns anreizen, Gott wieder zu lieben. Davon darf ich sprechen. Davon spreche ich gern. Kein direkter Beitrag zu unserer wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland. Und doch meine ich kein unwichtiger Beitrag. Dabei bleibe ich nach wie vor bei meiner Kernaussage: „Es ist schön und bereichernd zu diesem Jesus Christus zu gehören.“

AMEN